

Höret, wie es dem Gastwirth Müller ging. Dieser hatte eine ganze Nacht nicht schlafen können, und wollte gern am andern Tage ein wenig Mittagsruhe halten. Aber in der Gaststube war unaufhörlich Geräusch. Seine Frau rieth ihm, oben auf eine abgelegene Stube zu gehen, weil er da ganz ungestört schlafen könne. Sie selbst führte ihn hinauf, und schloß die Thüre ab, mit dem Versprechen, ihn in einer guten Stunde zu wecken. In dieser Stube war eine Menge frische Wäsche aufgehängt; das bedachte die Frau nicht. Als sie nach einer Stunde kam, um ihren Mann zu wecken, fand sie ihn, vom Schlage gerührt, todt im Lehnstuhle.

Eben so schädlich sind die Ausdünstungen stark riechender Blumen, und frisch mit Kalk übertünchter, oder mit Farben angemalter Wände.

In einer ordentlichen und reinlichen Wohnstube sieht man keine Spinnengewebe, im Sommer nur wenig Fliegen, keinen Staub, kein Stroh und keinen Urath, also z. B. keine Aepfelschaalen, oder Knochen. Die Fenster sind hell und klar, und man spürt keinen üblen Geruch oder stinkende Ausdünstungen.

4. Du sollst reinlich und ordentlich seyn.

Ferdinand nahm sich des Morgens nie die Zeit, sich zu waschen und zu kämmen, und seine Kleidungsstücke gehdrig zu säubern. Er spottete wohl gar über seine reinliche Schwester Marie, wenn sie sich beim Aufstehen sorgfältig den Mund mit reinem und kaltem Wasser ausspülte, die Zähne putzte, das Gesicht, den Kopf und die Ohren wusch, und dann ihr langes Haar mit vieler Mühe auskämmte. Diesem guten Beispiel folgte der unreinliche Ferdinand nicht, so oft ihn auch der Vater und die Mutter dazu ermahnten, und wegen seiner Unsauberkeit bestrafte. Daher erlebte er auch manche Schande. Kam er in die Schule, so hieß ihn der Lehrer oft wieder hinausgehen und sich waschen, und eben so oft mußte er im Winkel stehen, weil er sich die Haare nicht auskämmte, und die Stiefeln nicht gereinigt hatte. Ja er bekam sogar endlich einen eckelhaften ansteckenden Ausschlag an den Händen, den man
die